

Offener Brief an den SPD-Landesverband Brandenburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchte ich mein Bedauern darüber ausdrücken, dass Sie mich zum wiederholten Mal auf ihren Facebook-Seiten blockiert haben. Als deutscher Staatsbürger habe ich gelernt, dass die Meinungsfreiheit ein elementares Grundrecht in der BRD ist. Da ich nicht die Absicht hatte, Sie persönlich anzugreifen und dies meines Erachtens auch nirgendwo getan habe, ist die einzige Schlussfolgerung, die ich aus Ihrem Handeln ziehen kann, dass Sie auf Ihren Seiten keine offene Kritik wünschen. Hinweise auf offensichtliche Missstände und fehlerhaftes kommunal- und landespolitisches Handeln wird hier negiert und totgeschwiegen, indem kritische Bürger mundtot gemacht werden.

Weiterhin kann ich nicht akzeptieren, dass einige Mitglieder Ihrer Partei meine Tochter – gerade einmal 14 Monate alt – und meine Frau ebenfalls öffentlich diskreditieren. Sollte ich noch einmal von Äußerungen dieser Art Kenntnis erlangen, werde ich nicht vor entsprechenden rechtlichen Schritten zurückschrecken.

Es ist für mich unverständlich, aus welchen Gründen ich aus Ihrer Partei einen solchen Gegenwind erfahre, denn ich setze mich lediglich für die Umsetzung der Regierungserklärung Ihrer Bundespartei ein. Die Forderung nach einem Landeselternkita-Sprecher als Gewährleistung eines Mitspracherechts für unsere Belange sollte in einer Demokratie, die mit einer hohen Politikverdrossenheit kämpft, keine Abwehrhaltungen hervorrufen. Im Gegenteil, Demokratie lebt von der Beteiligung der Bürger, vom Diskurs und der Kritik.

Als Vater bin ich bestrebt, gemeinsam mit Ihnen Brandenburg zu einem familienfreundlicheren Bundesland zu machen. Ich möchte auch Ihren Wählern das Vertrauen in die Demokratie zurückgeben. Und ich möchte, dass wieder mehr Kinder in Ihrem und meinem Bundesland geboren werden, um für Brandenburg eine Zukunft mitzugestalten, die nicht nur von überalterten demografischen Strukturen geprägt ist. Ich werde versuchen, Brücken zwischen Ihnen und Ihren Wählern zu bauen. Doch dafür sollten auch Sie die Zeichen der Zeit erkennen und die Bürger und ihre Probleme endlich wieder ernst nehmen. Ich hoffe, Sie überdenken Ihre Position mir und meiner Familie gegenüber. Ich versichere Ihnen, ich bin nicht aufgestanden, um mich wieder hinzusetzen. Ich bin ein Mensch, der immer wieder aufsteht, egal, wie oft man ihm ein Bein stellt. Ich ziehe daraus meine Kraft und staune, dass Ihnen das noch nicht aufgefallen ist.

Es ist bedauerlich, dass eine Partei, die das Soziale im Namen trägt, so wenig Bereitschaft zeigt, sich mit Eltern auseinanderzusetzen, die genau dies fordern: soziales Denken. Soziales Denken und Handeln von Parteien, Behörden und Verantwortlichen.

Allerdings möchte ich mich auch bei allen SPD-Mitgliedern bedanken, welche unsere Initiative unterstützen und dies mit Ihrem Zuspruch ausdrücken. Vielen Dank dafür.

Ich bin weiterhin bestrebt, mit Ihnen ein Gespräch zu führen, da nur im Dialog unterschiedliche Ansichten ausgetauscht und nach gemeinsamen Lösungen gesucht werden kann.

Ich verbleibe,
Mit freundlichen Grüßen

D. Fischbach